

Donnerstag, 15. Juli 2010

„Was ist bei Euch denn los? Das ist ja fast wie bei Kain und Abel!“ – Die vorwurfsvollen Worte der Freundin klingen Anke noch im Ohr. Und sie tun weh. Kain und Abel – das steht schließlich für Mord und Totschlag und ganz bestimmt nicht für ein heiles Familienleben. Kain und Abel... Die Freundin hat damit Tobias und Jonas gemeint. Und ihre ewigen Streitereien. Die sind wirklich kaum noch auszuhalten. Seit wann geht das jetzt schon so? Auf dem großen Foto, das im Wohnzimmer gleich neben dem eigenen Hochzeitsbild hängt, ist davon jedenfalls noch nichts zu sehen. Ziemlich genau zwei Jahre muss die Aufnahme jetzt wohl alt sein. Tobias als Dreijähriger in seiner Lieblings-Latzhose. Stolz hat er, der große Bruder, den kleinen Jonas auf dem Schoß. Ihre beiden Jungs – ein Herz und eine Seele. Anke mag das Foto sehr. Momentan sind Tobias und Jonas leider kein Herz und eine Seele. Die beiden Brüder sind eher wie Wasser und Feuer oder wie – Kain und Abel.

Kain und Abel, das waren doch die Söhne von Adam und Eva. Beide arbeiteten hart und ehrlich, beide waren fromm und brachten ihrem Gott regelmäßig Opfergaben dar. Kain, der Ackerbauer, opfert als Zeichen seiner Gottesfurcht einen Anteil der Feldernte, Abel legt als Viehhirte hin und wieder ein Lamm auf den Altar. *„Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.“* Eine merkwürdige Ungerechtigkeit, ohne jede Begründung. Wieso hat Abel, der jüngere Viehhirte, mehr Erfolg mit seinem Opfer als sein älterer Bruder Kain? Kein Wunder, dass der daraufhin zornig wird. Voller Neid und Wut bringt er am Ende seinen Bruder um. Gott verflucht Kain daraufhin: *„Wenn Du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst Du sein auf Erden.“* Doch Gott straft nicht nur, er stellt den Mörder zugleich unter seinen persönlichen Schutz: *„Wer Kain totschißt, soll siebenfach gerächt werden.“* Gott lässt ihn trotz seiner Bluttat am Leben. Nicht der Hass, sondern seine unendliche Geduld hat in dieser Mordgeschichte das letzte Wort.

Anke steht auf und geht zum Fenster. Draußen im Sandkasten spielen Tobias und Jonas. Ganz friedlich im Moment. Anscheinend genießt es Tobias, dass er schon viel bessere Sandkuchen backen kann als sein kleiner Bruder. – Es wird wohl immer so sein, dass irgendeiner besser oder beliebter ist als man selbst, denkt Anke. Begabungen sind unterschiedlich verteilt, Glück oder Pech auch. In dieser Welt geht es nicht gerecht zu – und anscheinend ist das schon immer so gewesen. Mord und Totschlag helfen da auch nicht weiter. Vielleicht ist es das, was wir von Kai und Abel lernen können: Neid und ewiges Vergleichen führen in die Sackgasse. Gott aber gibt auch Benachteiligte nicht auf, seine Zusage befreit vom Hass – und eröffnet neue Wege.